

Konjunkturschlaglicht: Erhebliche Steuerausfälle

Die anhaltende Konjunkturlaute in Deutschland findet ihren Niederschlag auch im Steueraufkommen des Bundes und der Länder. Die kassenmäßigen Steuereinnahmen waren in den ersten vier Monaten dieses Jahres um knapp 1,9 Mrd. Euro niedriger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Ausschlaggebend dafür waren Einnahmeausfälle bei den gemeinschaftlichen Steuern¹ in Höhe von 2,1 Mrd. Euro. Die weniger stark konjunkturabhängigen reinen Bundes- bzw. Ländersteuern sind dagegen noch leicht, um 0,9% bzw. 1,1%, gestiegen. Das Aufkommen aus der Körperschaftsteuer, das in den Jahren 2001 und 2002 kräftig geschrumpft war, hat sich dabei zuletzt wieder erhöht; in den ersten vier Monaten dieses Jahres lag es bei knapp 2 Mrd. Euro.

Der Arbeitskreis „Steuerschätzungen“ hat am 15. Mai seine aktuelle Projektion des Steueraufkommens vorgelegt². Danach ist für dieses Jahr – unter der Annahme eines Wachstums des realen Bruttoinlandsprodukts um 3% – mit einem kassenmäßigen

Steueraufkommen von 450 Mrd. Euro zu rechnen (vgl. Tabelle). Das ist deutlich weniger, als noch bei der Steuerschätzung vom November vergangenen Jahres prognostiziert worden war. Allein bei der Lohn- und Einkommensteuer beliefen sich die Ausfälle auf gut 5 Mrd. Euro und bei der Umsatzsteuer auf rund 3 Mrd. Euro. Die Mindereinnahmen sind im Wesentlichen Folge der schwachen Konjunktur und der gestiegenen Arbeitslosigkeit in Deutschland. Bei der Steuerschätzung im Herbst 2002 war für dieses Jahr noch ein Wachstum des nominalen Bruttoinlandsprodukts von 3,3% zugrunde gelegt worden, im Mai dieses Jahres ging man nur noch von einer Zunahme um 2% aus. Die Korrektur der Wachstumsschätzung führt für sich genommen zu einem um reichlich 10 Mrd. Euro niedrigeren kassenmäßigen Steueraufkommen. Dem stehen allerdings zusätzliche Steuereinnahmen in Höhe von 1,8 Mrd. Euro aus der letzten Stufe der ökologischen Steuerreform und dem „Steuervergünstigungsabbau-gesetz“ gegenüber, die bei der November-Schätzung noch nicht berücksichtigt worden waren, so dass sich die Mindereinnahmen insgesamt „nur“ auf 8,7 Mrd. Euro belaufen. Allerdings erscheint auch die Mai-Schätzung noch sehr optimistisch, denn sie basiert auf der – vom Finanzministerium vorgegebenen – Annahme eines Anstiegs des realen Bruttoinlandsprodukt

¹ Einkommen- und Umsatzsteuern.

² Die Schätzungen des Arbeitskreises gehen in der Regel vom geltenden Steuerrecht aus. Sie erfolgen auf der Basis von Annahmen über die gesamtwirtschaftliche Entwicklung, die von der Bundesregierung vorgegeben werden.

Ergebnisse des Arbeitskreises Steuerschätzungen Mai 2002 bis Mai 2003¹

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Mai 2002							
Steuern insgesamt (Mrd. Euro)	446,2	454,8	474,5	498,6	508,4	535,9	-
Zuwachsrate in %		1,9	4,3	5,1	2,0	5,4	-
Steuerquote (in % des nominalen BIP)	21,6	21,5	21,6	21,8	21,4	21,7	-
Gesamtwirtschaftliche Eckwerte (Zuwachsraten in %)	in Mrd. Euro:						
Bruttoinlandsprodukt nominal	2063,0	2,4	4	4	4	4	
Bruttolöhne und -gehälter (Inlandskonzept)	902,1	2,5	4	3%	3%	3%	-
Unternehmens- u. Vermögenseinkommen	421,4	0,5	5	5	5	5	-
November 2002							
Steuern insgesamt (Mrd. Euro)	446,2	439,4	458,5	-	-	-	-
Zuwachsrate in %		-1,5	4,3	-	-	-	-
Abweichung gegenüber Mai 2000 in Mrd. Euro		-15,4	-16,0	-	-	-	-
darunter: Steuerrechtsänderungen		-0,3	6,1				
Schätzabweichung		-15,1	-22,1				
Steuerquote (in % des nominalen BIP)	21,6	20,8	21,0	-	-	-	-
Gesamtwirtschaftliche Eckwerte (Zuwachsraten in %)	in Mrd. Euro:						
Bruttoinlandsprodukt nominal	2071,2	2,1	3,3				
Bruttolöhne und -gehälter (Inlandskonzept)	905,1	1,5	2,5	-	-	-	-
Unternehmens- u. Vermögenseinkommen	410,9	2,5	3,5	-	-	-	-
Mai 2003							
Steuern insgesamt (Mrd. Euro)	446,2	441,7	449,8	464,3	468,7	492,1	510,8
Zuwachsrate in %		-1,0	1,8	3,2	1,0	5,0	3,8
Abweichung gegenüber Nov. bzw. - ab 2002 - Mai 2000 in Mrd. Euro			-8,7	-34,3	-39,6	-43,8	-
darunter: Steuerrechtsänderungen			1,8	2,0	3,8	2,7	-
Schätzabweichung			-10,5	-36,3	-43,4	-46,5	-
Steuerquote (in % des nominalen BIP)	21,6	21,0	20,9	20,9	20,5	20,8	20,9
Gesamtwirtschaftliche Eckwerte (Zuwachsraten in %)	in Mrd. Euro:						
Bruttoinlandsprodukt nominal	2071,2	1,8	2	3	3%	3%	3%
Bruttolöhne und -gehälter (Inlandskonzept)	905,1	0,7	1	2	3	3	3
Unternehmens- u. Vermögenseinkommen	410,9	5,1	4	4	4	4	4

¹ Im November werden die Steuereinnahmen üblicherweise nur für das laufende und das folgende Jahr geschätzt.

um ¾% in diesem Jahr. Die Wirtschaftsforschungsinstitute prognostizierten in ihrem Frühjahrgutachten lediglich ein Wachstum um 0,5%; aus heutiger Sicht ist wohl sogar nur eine Stagnation zu erwarten. Insofern dürften die Steuerausfälle in diesem Jahr noch größer sein als vom Arbeitskreis errechnet.

Im Zeitraum 2003 bis 2007 wird das Steueraufkommen nach der Schätzung des Arbeitskreises im Durchschnitt um 3% pro Jahr zunehmen. Der Prognose liegen Annahmen über die gesamtwirtschaftliche Entwicklung zugrunde, die gegenüber der letzten Mittelfrist-Schätzung vom Mai 2002³ deutlich nach unten korrigiert wurden. Nunmehr wird nur noch von einem Wachstum des nominalen Bruttoinlandsprodukts um durchschnittlich 3% pro Jahr ausgegangen, was einen Abschlag gegenüber der Schätzung vom Mai 2002 um 0,7 Prozentpunkte bedeutet. Der für 2003 unterstellte Zuwachs wurde sogar um rund 2 Prozent-

punkte auf 2% zurückgenommen. Damit ergeben sich gegenüber der Mittelfrist-Schätzung von Mai 2002 für den Zeitraum 2003 bis 2007 kumulierte Steuermindereinnahmen in Höhe von rund 137 Mrd. Euro. Unter Berücksichtigung der zwischenzeitlich beschlossenen steuerlichen Maßnahmen, die Einnahmeverbesserungen im Umfang von gut 10 Mrd. Euro bewirken sollen, beträgt die kumulierte Schätzabweichung bis 2007 knapp 126 Mrd. Euro.

Die Wirtschaftsforschungsinstitute hatten in ihrem Frühjahrgutachten für dieses Jahr ein Budgetdefizit in Höhe von 3,4% des nominalen Bruttoinlandsprodukts prognostiziert⁴. Sie waren dabei noch von einem um etwa 2,4 Mrd. Euro höheren Steueraufkommen ausgegangen als der Arbeitskreis Steuerschätzungen. Legt man das Ergebnis der jüngsten Steuerschätzung zugrunde, wäre ein Defizit von 3,5% zu erwarten. Angesichts der immer noch relativ günstigen Wachstumsannahmen, auf der die Steuerschätzung basiert, ist zu befürchten, dass es sogar noch höher ausfallen wird.

*Wolfgang Henne, Tel. 040/42834-456
henne@hwwa.de*

³ Die Schätzung des mittelfristigen Steueraufkommens erfolgt nur einmal pro Jahr, und zwar im Mai.

⁴ Vgl. dazu Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute: Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Frühjahr 2003.